Gestaltungstheorien

Autor(en): **T.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1973)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-625406

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gestaltungs-theorien

Da Künstler sich auch immer theoretisierend mit den Gestaltungsmöglichkeiten der Malerei auseinandergesetzt haben, möchten wir im folgenden auf die Schriften dreier Maler der Gegenwart hinweisen:
Ein Hauptanliegen des am 28. Januar 1973 verstorbenen Zürcher Künstlers **Fritz Lobeck** war es, Goethes Farbenlehre dem Gegenwartsverständnis zugänglich zu machen. Vom Grundsatz ausgehend, dass nicht Wellenlängen, sondern Licht/Schatten der Farbe zugrunde liegt, steht er in der Nachfolge der Farbtheorie Goethes und im Widerspruch zur Newtonschen Wissenschaftslehre, nach welcher die Farbe eine Differenzierung der Lichterscheinung in Wellenlängen ist. Lobeck geht nicht vom Menschen aus, der mit «begreifendem Verstand», mit Hilfe von Messinstrumenten, das Phänomen der Farbe wahrnehmen will, sondern er geht aus vom «schauenden Menschen», der durch eigene Beobachtung auf das Urphänomen der Farbbrechung im Prisma stösst. In seiner 1954 erschienenen Schrift «Farben anders gesehen» setzt er sich neben genau beschriebenen Untersuchungen auch mit verschiedenen Farbtheoretikern auseinander, die entweder in anerkennender oder kritischer Weise sich zur Goetheschen Farbenlehre stellten. Während in dieser Schrift die verschiedenen Versuche und Beweisführungen dem Laien zuweilen schwierig zugänglich sind, werden sie in dem 1960 erschienenen Büchlein «Farben» vereinfacht und mit farbigen Abbildungen verdeutlicht.
Mehr im Sinne einer Anleitung zum praktischen Schaffen ist das Buch «Farbenlehre für Malende» von **Walter Oscar Grob,** erschienen 1972. Es behandelt auf 170 Seiten mit 16 sehr guten Farbtafeln u.a. Auseinandersetzungen mit Mischgesetzen, insbesondere zwischen bunten Farben, mit Simultanverschiebungen und deren Gesetzen, mit der Leuchtkraft der Farbe usw. Darin wird auch ein kurzer Abriss über die Farbenharmonielehre von Goethe bis heute gegeben. Dieses Lehrbuch eignet sich vor allem auch als Farbenkurs für ein Selbststudium.
«Erziehung durch Farbe und Form» – mit diesem kunstpädagogischen Problem hat sich der Maler und Zeichenlehrer **Gottfried Tritten** in drei Handbüchern auseinandergesetzt, die man als fundamentales Grundwerk zum Problem der kreativen Auseinandersetzung des jungen Menschen werten kann. Je ein Handbuch ist unter obigem Titel dem Schaffen von Elf- bis

Zwölfjährigen und Dreizehn- bis Sechzehnjährigen gewidmet. Sie sind die Fortsetzung von «Gestaltende Kinderhände», in dem der Autor praktische Anleitungen zum bildnerischen Schaffen der Fünf- bis Zehnjährigen gibt. Dieses methodische Werk baut auf dem geistigen und psychischen Fassungsvermögen der jeweiligen Altersstufen auf und vermag visuelle Eindrücke auszuwerten, eine kritische Betrachtensweise und die schöpferische Phantasie zu fördern. T.G.

Mitteilungen

1. Biennale der Schweizer Kunst: Plakatwettbewerb «Stadt in der Schweiz»

Am 11. April fand die Beurteilung der Vorschläge statt, welche im Rahmen des Plakatwettbewerbs zur 1. Biennale der Schweizer Kunst «Stadt in der Schweiz» eingereicht worden sind. Eine Prämiierung von 1 bis 3 konnte nicht erfolgen, da vier Entwürfe als gleichwertig bewertet wurden. Die Preissumme wurde jedoch sogar um 500 Franken auf 5500 Franken (ohne Ausführungshonorar) erhöht und den Gestaltern der sieben besten Arbeiten zugesprochen. Die Verfasser der vier besten Arbeiten erhalten je 1000 Franken, die Verfasser von drei weiteren Arbeiten je 500 Franken. Die vier Graphiker der mit je 1000 Franken bedachten Entwürfe werden aufgefordert, ihre Entwürfe weiterzuentwickeln. Die Jury wird nach der Weiterbearbeitung entscheiden, welches Projekt zur Ausführung gelangen soll.

Arts Anciens, Neuchâtel

Service d'estimation et de vente

Nous cherchons à acheter toutes Revues d'Art
(Pan, L'artiste, l'Art, l'Assiette au Beurre, Le Charivari, La Caricature, Le Musée, Fataisiste, Jugend, Münchener Blätter und Grafik, etc.),
ainsi que collections de **Gravures anciennes et modernes,** dessins anciens et modernes.

Offres à Arts Anciens, Case Postale 324
2001 Neuchâtel